

lisch schön, wird man begreifen, daß ein solches Büchlein „sich nicht überlebt und nicht vergessen werden“ kann. Das gilt in vollem Maße von dieser Auflage. Ich möchte nur an das eine Wort des großen Leibniz erinnern: „Glücklich jener, der nicht zufrieden ist, den Inhalt dieses Buches zu bewundern, sondern denselben ins praktische Leben übersezt.“ Möge es auch in dieser neuen Ausgabe viele neue Freunde finden. Dieses Büchlein ist selbst ein Freund, von welchem die Worte der Heiligen Schrift gelten: „Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer einen solchen gefunden, hat einen Schatz gefunden“ (Eccli 6, 14).

Linz.

P. Wismer S. J.

26) **Die Jünglinge des Alten Testamentes** von Dr Ad. Näh. Verlaganstalt Benziger u. Comp., A.-G. Einsiedeln-Waldshut-Tölin a. Rh. 1913. brosch. M. —.90; gbd. M. 1.60.

„Es ist ein Sprichwort: Hat ein Jüngling sich an seinen Weg gewöhnt, so wird er nicht davon lassen, auch wenn er alt geworden“ (Prov 22, 6). Daher ist die Jünglingsseelsorge ebenso wichtig, wie sie schwierig ist. Der katholische Klerus wird deshalb dem hochw. Verfasser großen Dank wissen für „Die Jünglinge des Alten Testamentes“, welche uns in 15 Bildern vor Augen geführt werden, die einen zur Warnung für unsere Jugend, die anderen aber zur Erbauung und Nachahmung. Die Sprache ist, mit wenigen Ausnahmen, wo die Konstruktion — zum mindesten gefragt — etwas verständlicher sein könnte, z. B. Seite 96, durchwegs klar und anschaulich. Es sei dieses Büchlein bestens empfohlen.

Linz.

P. Wismer S. J.

27) **Charakterbildung.** Von Dr P. Gillet. Autorisierte Uebersetzung nach der 12. Auflage der französischen Neubearbeitung von Franz Muszynsky in Eupen. 8° (220 S.). Regensburg. 1911. Pustet. M. 2,—, gbd. M. 2.80.

Eines der besten Werke für richtiges Verständnis und Bildung des Charakters! Der gelehrte Dominikaner und Professor der Philosophie veröffentlichte es zuerst als „Fünf Vorträge an die Hörer der Universität in Löwen: L'éducation du caractère“. Er bespricht hierin zunächst die rein menschliche Auffassung des Charakters in der Einheit und Festigkeit der natürlichen Tugenden. In einem zweiten Werke setzt er aber seine Arbeiten fort durch Erhebung zum christlichen Charakter und seinem Ideal: „La virilité chrétienne.“ Dieses erhält weiterhin gleichsam seine Krone durch ein drittes Werk über die Herzensbildung: „L'éducation du coeur.“ — Die zwölftste Auflage des ersten Werkes bildete nun die Vorlage für den vortrefflichen Uebersetzer, der es dem Sinne nach getreu, dem Wortlauten nach der deutschen Sprache angemessen bearbeitete. Dessen große Belesenheit und richtige Kritik zeigt auch das zweite Kapitel, das er über 20 weitere Schriften vorausschickt, die über Charakter in deutscher und französischer Sprache erschienen. Mit Recht werden Dr Foersters Werke allen vorgezogen. Gillet vervollständigt aber noch dessen Gedanken und verklärt sie in hohem Schwunge oratorischer Sprache, freilich auch manchmal in französischer Weitschweifigkeit und Wiederholung. Da Gillet ganz auf der aristotelischen Begriffsbestimmung der Seelenvermögen aufbaut, so muß man letzten öfters nach den in den Lehrbüchern jetzt vorherrschenden Herbartschen Benennungen umdeuten, worin namentlich das Wort „Leidenschaft“ nur die „von der Vernunft nicht mehr apperzipierbaren habituellen Begierden“ (Strebungen) bedeutet, die somit durchwegs verwerflich sind und nicht mehr den Vergleich mit den (noch leinfähren) „feurigen Rossen“ gestatten. Auch die Affekte (Gefühlserschütterungen) werden von den Begehrungen nicht getrennt und Gefühle und Stimmungen überhaupt zu allgemein genommen. Ausgezeichnet sind